

Pressespiegel: FAZ vom 16.01.2009

Anspruchsvoll Ungewohntes

Die Landesjugend Hessen musiziert

Ein derart anspruchsvolles Programm hätte sicher viele B-Orchester an den Rand des Leistungsvermögens gebracht. Der große Probenaufwand, den es selbst von voll ausgebildeten, professionell und ständig zusammenarbeitenden Musikern erforderte, wäre im Alltagsbetrieb nur durch Kompromisse zu erkämpfen und würde stark unter finanziellen Aspekten diskutiert: Lohnt sich das, wenn das Publikum ausbleibt, das doch die Moderne fürchtet? Das Landesjugend-Sinfonieorchester Hessen, bei dem die Planer von Ängsten dieser Art erfreulich frei waren, fand für das Ungewohnte aber verdientermaßen das maximale Auditorium und bekam für seine besonders staunenswerte Projektarbeit viel Anerkennung.

Das rein französische Konzert, das am Vorabend schon im Congress Park Hanau zu hören gewesen war, begann so in der ausverkauften Stadthalle Kelkheim, eingliedert in die Klassik-Reihe der dortigen Kulturgemeinde, überaus suggestiv: in meditativer Ruhe mit „L'Ascension“ von Olivier Messiaen, einem 1932/33 entstandenen Zyklus, dessen vier Sätze mit ihren Überschriften gedanklich um Christi Himmelfahrt kreisen. Die feine Statik des auf Farbwirkungen bedachten Sakralwerks, von dem auch eine spätere Orgelfassung existiert, erforderte von den zwischen 13 und 22 Jahre alten Musikern des Auswahlorchesters sofort volle Präsenz. Unter der Leitung von Hubert Buchberger kamen die irisierenden Effekte in den von Bläsern getragenen Teilen und vor allem in den ruhigen Harmoniewechseln des „Prière du Christ montant vers son père“ der Streicher dazu gut zur Geltung. Als „Urvater“ der französischen Moderne stand Claude Debussy mit seinen „Danses sacrée et profane“ für Harfe und Streichorchester im Zentrum. Den Solopart übernahm präzise und fein differenziert Lena-Maria Buchberger. Als hochkomplexes Hauptwerk schloss sich die 1959 uraufgeführte Sinfonie Nr. 2 („Le Double“) von Henri Dutilleux an. Kompliziert stellt sich die Komposition für zwei Gruppen dar: Ein Ensemble von zwölf Solisten tritt als „Petit Orchestre“ der großen Besetzung gegenüber. Vertrackte Rhythmen erschienen nicht als hinderlich, sondern oft sogar als entscheidende Antriebskraft.

GUIDO HOLZE

Pressespiegel: Hanauer Anzeiger vom 12.01.2009



Das Landes-JugendSinfonieOrchester Hessen unter der Leitung von Hubert Buchberger konzertierte erfolgreich im Kongress Park Hanau mit Werken französischer Komponisten.
Fotos: George

Feenhafte Nuancen entlockt

Landes-JugendSinfonieOrchester brilliert mit Solistin Lena-Maria Buchberger im CPH

Ganz im Zeichen französischer Komponisten stand das recht gut besuchte Neujahrskonzert der Stadt Hanau im Congress Park (CPH). Zu hören waren die jungen Musiker des Landes-JugendSinfonieOrchesters (LJSO) Hessen unter der engagierten und durchdachten Leitung von Hubert Buchberger, der mit diesem Klangkörper eine präzise Feinarbeit gestaltete.

Den Solopart in diesem Konzert übernahm Lena-Maria Buchberger, mehrfache Preisträgerin des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und derzeit Studentin an der Berliner Musikhochschule, in Debussys „Danse sacrée et danse profane“. Mit diesem Auftragswerk sollte 1904 die kreuzseitig bespannte chromatische Harfe publik gemacht werden.

Gegen die herkömmliche Pedalarharfe hat sich das Instrument letztendlich zwar nicht durchgesetzt, doch populär geblieben ist Debussys Komposition, in der Harfe und Orchester mit einer bisweilen modalen Tonsprache antike Atmosphäre zaubern. Lena-Maria Buchberger gelang es, den ersten Tanz sehr musikalisch ausdrucksvoll zu beleben und auch dem zweiten Tanz, einem Walzer, der sich quasi ohne eine Zäsur an den ersten anschließt, gefühlvolle, fast feenhafte Nuancen zu entlocken.

Das LJSO Hessen, das sich zwei- bis dreimal pro Jahr für die Erarbeitung musikalischer Projekte trifft, bestritt den Abend genauso erfolgreich und niveauvoll. Zunächst präsentierte das Orchester mit Olivier Messiaens Werk „L'Ascension“, einer vierteiligen Darstellung der Himmelfahrt Christi, gut austarierete Kontraste zwischen den satten, choralartigen Blechbläserpartien und den mehrstimmigen Streichersätzen. Sauber und durchsichtig spielten sie die reizvollen dissonanten Reibungen der Harmonien, die im ersten Satz, der Bitte Christi um Verberrlichung, dominieren.

Der dritte Satz, der „Freudenausbruch einer Seele“, überzeugte mit seinen stark rhythmischen Elementen, der vierte Satz, die eigentliche Himmelfahrt Jesu, rundete diesen Zyklus ausgezeichnet ab: Dem bildhaften Aufstieg, nicht zuletzt evoziert

durch die hohe Lage der Violinen, und den berückenden Harmonien legte Hubert Buchberger ein breites Zeitmaß zugrunde, voller klanglicher Intensität und doch gleichmäßiger Ruhe.

Mit Henri Dutilleux' zweiter Sinfonie von 1959 stellte sich das LJSO einmal mehr den Anforderungen des sorgfältigen Zusammenspiels, denn diese Sinfonie mit dem Beinamen „Le Double“ fügt dem großen Orchester ein Kammerorchester samt Cembalo und Celesta hinzu. Beide Klangkörper haben im ersten Satz, dem „Animato“ mehr gegeneinander konzertierende Parts.

Auch hier lebte die Gestaltung, das komplexe Wechselspiel der Instrumentengrup-

pen von großer Transparenz. Das Andantino sostenuto offenbarte die reizvollen Kombinationen mit Cembalo und Celesta und sorgte für surreale Atmosphäre. Dabei wurde das „Sostenuto“, das Zurückhaltende, weniger eine Sache des Tempos als vielmehr der Klangfarbe. Dem belebten letzten Satz mit seiner jazzigen Rhythmik und den Soloparts der Instrumente folgte das letzte i-Tüpfelchen, der leise und entrückt gesetzte Schlussakkord, der diese Symphonie überraschend beschließt.

Das hervorragende Neujahrskonzert, dem die Besucher reichlich Beifall zollten, zeigte erneut die künstlerische Qualität des LJSO Hessen und mit seinem Dirigenten Buchberger. Esther George (HA/thb)



Lena-Maria Buchberger interpretierte ausdrucksvoll den Solopart in Debussys „Danse sacrée et danse profane“ für Harfe und Orchester.



Pressespiegel: Gießener Anzeiger vom 19.01.2009

Impressionistische Töne in sinnlichem Harfenspiel

Riesenapplaus für Harfenistin Lena-Maria Buchberger und Landesjugendorchester unter Leitung von Hubert Buchberger

Von Tanja Löchel

GIESSEN. Spitzenniveau zeigte das Landesjugendsinfonieorchester Hessen bei seinem Gastspiel im Rahmen der Winterkonzertreihe im großen Saal der Kongresshalle. Der Klangkörper besteht überwiegend aus Preisträgern des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ im Alter von 13 bis 22 Jahren. Unter der Leitung des Frankfurter Dirigenten, Hochschullehrers und Geigers, Hubert Buchberger, bot das dynamisch agierende Orchester den 200 Besuchern Vorträge hochwertiger französischer Werke des 20. Jahrhunderts. Die Aufführungen konnten sich mit denen angesehener professioneller Orchester messen.

Einen exzellenten Eindruck hinterließ auch die 1985 geborene Harfenistin Lena-Maria Buchberger. Sie übernahm den Solopart in Claude Debussys 1904 geschriebenen Tänzen für Harfe und Streichorchester. Der impressionistische Tonsetzer komponierte den „Danse sacree“ („Heiliger Tanz“) und „Danse profane“ („Weltlicher Tanz“) anlässlich eines Wettbewerbs für die damals gerade neu entwickelte Harfe. Die Solistin bestach

durch ihr sinnliches, reines Spiel. Getragen von Ernsthaftigkeit und religiöser Feierlichkeit wurde der „Danse sacree“ wiedergegeben. Beschwingtes Kolorit wie Anmut zeichnete den „Danse profane“ aus. Feinsinnig abgestimmt unter der vortrefflichen Leitung Buchbergers musizierten Solistin und Orchester miteinander. Die junge Künstlerin wurde zu recht mit reichlich Applaus gefeiert. Filigran herausgeputzt erklang die Sonate K 380 in E-Dur von Domenico Scarlatti als Zugabe. Seit 2005 studiert die Musikerin an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“. Sie gastierte überdies als Aushilfe bei den Berliner Philharmonikern unter Rattle, Haitink und Barenboim.

In klagfarbenen Bildern fasste Olivier Messian (1908 bis 1992) sein musikalisches Nachspüren über die Himmelfahrt Christi. Feinsinnig setzte das Orchester die vier Sätze von „L'Ascension“ („Die Himmelfahrt“) um. Ein choralartiger Charakter war dem ersten langsamen Satz eigen, der Verherrlichung in Musik fasste. Sinnlichkeit strahlten vor allem die gut geführten Blechbläsersequenzen aus. Die Klangbalance und Exaktheit gefielen sehr. Zwischen tief empfunderer Entrücktheit und wilder Ekstase bewegten sich die

weiteren Sätze. Buchberger lotete die Partitur nuancenreich aus. Sein Dirigat beförderte ein aufmerksam gespanntes Musizieren, das sich auf die Zuhörer auf anregende Weise übertrug. In der Behandlung der Holzbläser schimmerte immer durch, dass Messian Ornithologe war. An manchen Stellen war daher Vogelgesang zu hören. Effektiv wurde auch das Glockenspiel eingesetzt. Die exzellente Interpretation des anspruchsvollen Werks erhielt viel Applaus.

Im zweiten Teil wurde die Sinfonie Nr. 2 „Le Double“ von Henri Dutilleux (geboren 1916) dargeboten. Der Beiname des Werks von 1959 erklärt sich dadurch, dass es für zwei Klanggruppen geschrieben ist: Zur sinfonischen Besetzung kommt eine Kammermusikgruppe hinzu. Eine gewisse musikalische Bizarrie durchzog das gesamte Werk. Schroffheiten kontrastierten gesanglich Melodiöses. Auch donnernde Heftigkeit und Beruhigendes wurden wirkungsvoll wiedergegeben. Im letzten Satz schimmerten vitale Big-Band-Rhythmen durch. Die Wiedergabe transportierte viel von der einzigartigen Individualität des Komponisten. Dirigent und Orchester lieferten hier eine mitreißende, intensive Arbeit ab, die dem



Lena-Maria Buchberger beim Schlussapplaus. Bild: Löchel

Anspruch und der Eigenheit des Werks vollkommen gerecht wurde. Nicht enden wollender Schlussapplaus zollte den hervorragenden Leistungen der Mitwirkenden Respekt.